

Subscription: Für Stadt (Samstags-Zulassung) ...

erschient jeden Sonntag und Donnerstag ...

Uradrucker Zeitung

Inserate: Die fünftägige ...

Politische Rundschau.

Die Budget-Commission. — Die Parlamentsöffnung ...

Die „Osterr. Ztg.“ schreibt: Die Budgetcommission ...

Ueber die Eröffnung des Parlamentes liegen nun die ...

In der City hat die Thronrede einen günstigen Eindruck ...

In einem Leitartikel bemerkt die Times: „Wir dürfen ...

Aus der Rede Lord Palmerstons, mit der er am 24. Jänner ...

Oder der Kongress wäre ohne uns zu Stande gekommen ...

Unsere Politik ist in Bezug auf Italien die einfachste ...

Die Frage betreffs der Annexion Savoyens und die ...

Der „Morn. Post“ wird über diese Pläne aus Paris, 26. ...

Es ist wie ich glaube, kein Geheimniß mehr, daß ...

Gegenständiglich aber lauten über diesen Punkt die ...

Das Steigen der fremden Valuten.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Wiener Geschäftsbericht“ ...

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Wiener Geschäftsbericht“ ...

Man wird uns aber fragen, woher wir denn die Ueberzeugung ...

Eine langjährige Erfahrung belehrt uns, daß bedeutende ...

Vor dreiviertel Jahren, als das Manifest erging und ...

Vielleicht aber finden wir in einem gesteigerten ...

Die neuen Vorschüsse der Bank an den Staat im Betrage ...

Setzt z. B. der Staat überantworte eines seiner ...

Freilich sind damit alle Bedenkllichkeiten noch lange nicht ...

1860. ... Anzeig. ...

Wir glauben, daß auch diese Krise glücklich überstanden werden wird, sobald nur Regierung und Regierte ehrlich zusammenhalten und sobald wir Oesterreicher von einer Nation noch etwas anderes aufzuweisen haben werden, als ein überkommenes, großes Nationalansehen, nämlich: ein großartig und lebendig wirkendes — Nationalbewußtsein.

### Ein kaiserliches Handschreiben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachfolgendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Feldmarschall Freiherr von Heß. Die ruhmvolle Laufbahn, welche Sie vor 55 Jahren betreten, ist durch die zahlreichsten und wichtigsten Dienste bezeichnet, die Sie dem Throne und dem Vaterlande geleistet haben.

Sie dienten als tapferer Soldat Meinem Großvater, als Chef des wichtigsten Korps Meinem Oheim.

Unter diesen letzteren, so wie beim Beginne Meiner Regierung waren Sie es, der an der Seite des unergötlichen Feldmarschalls Grafen Radetzky die Schlachten leiteten und mit ihm das Heer zum Siege führten.

Ihr Name knüpft sich an die stolze Erinnerung der Geschichte Meiner Reiche. Indem ich Sie von der Leitung des Generalquartiermeisterstabes enthebe, ist es Meinem Herzen Bedürfnis, Ihnen hiermit Meine volle Dankbarkeit kund zu geben, und ich erneue Sie zum Hauptmann Meiner Trabanten Leibgarde, vom herzoglichen Bunsche befehlet, daß in der Ruhe dieses Postens Ihr treuer, erleuchteter Rath noch lange erhalten bleibe.

Wien, am 30. Jänner 1860.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die nachfolgende Allerhöchste Entschliessung zu erlassen geruht:

Der Hauptmann Meiner Trabanten Leibgarde, General der Kavallerie Friedrich Landgraf Fürstberg ist über eigenes Ansuchen, mit Beibehaltung der Garde-Uniform, in den wohlverdienten Ruhestand zu übernehmen, wobei ich demselben in Anerkennung seiner beinahe fünfzigjährigen, pflichtgetreuen, sehr guten Dienstleistung das Großkreuz Meines Leopold-Ordens verleihe.

Wien, am 30. Jänner 1860.

Franz Joseph m. p.

### Militärische Correspondenz.

PR. Berlin, Ende Jänner. Die freundliche Maschinenbauanstalt, welche mit der Bohrung der neuen gezogenen Geschützrohre beauftragt ist, hat die jetzt zwei vollständigen Batterien an die Commission, welche mit der Revision derselben beauftragt sind, abgegeben. Die vor Kurzem damit vorgenommenen Schießübungen haben allen Erwartungen entsprochen. In einer Zeit von kaum 24 Minuten wurden mit einem Geschütz 40 Schuß abgegeben. Zieht man hierbei außerdem die mangelhafte Ausbildung der Bedienungsmannschaften in Erwägung, so läßt sich annehmen, daß sich in der Folge die Zeit im Verhältniß zur Zahl wesentlich vermindern wird. Bei großen Entfernungen und bei Bogenschüssen wird das Geschütz durch einen Quadranten regulirt, welcher zwischen dem Visir und dem Kern aufgesetzt wird. — Vielfach wird davon gesprochen, daß an Stelle der bisherigen Tornister dergleichen kleinere nach einem andern Modell eingeführt werden sollen, welche man auch dadurch erleichtern will, daß die Bretter, welche die Seitenwände bilden, fortlassen sollen. Unsere Tornister sind allerdings etwas groß für die darin fortzuschaffenden Bedürfnisse; ihre Größe ist aber nur danach berechnet, daß ihre Gestalt sich dem Rücken des Mannes und der Trageweise des Lederzeuges anschließt, so daß sich die jetzigen Tornister unendlich viel leichter und bequemer tragen als die früheren kleineren Tornister. Die Maßregel, die Seitenwände fortzulassen, möchte eine nicht besonders glückliche zu nennen sein und die dadurch herbeigeführte Erleichterung kaum ist 4 Loth betrage, während der Tornister in seiner jetzigen

Beschaffenheit, also mit heißen Wänden, nicht nur ein viel schmerzlicheres und besseres Packen gestattet, sondern es auch erlaubt, einzelne Gegenstände heranzunehmen, ohne den ganzen Tornister auszupacken.

Auf den mehrseitig gemachten Vorschlag, den Infanteriebataillonen besondere Sappeursectionen beizugeben, scheint man nicht eingehen zu wollen, und es möchte allerdings die jetzige Einrichtung auch ganz ausreichend sein, wonach jedes Bataillon einige Offiziere und Mannschaften besitzt, welche in den nöthigen Pionier-Fieldarbeiten unterrichtet worden sind und besondere Pionier-Sectionen, resp. Jüge bilden sollen. Dagegen ist der Mangel an Genietruppen allerdings im Allgemeinen empfunden worden, und es soll daher schon im Frieden jedem Armeecorps ein Pionier-Bataillon von 4 Compagnien zugeheilt werden, bei welchem sich nicht, wie bisher, alle drei Sectionen in jeder Compagnie wiederfinden, sondern wo vielmehr die Sectionen compagnieweise vereinigt werden. — Auf die gleichfalls vorgeschlagene Maßregel: die Pontoniere ganz selbstständig zu formiren und jedem Armeecorps schon im Frieden die zur Besetzung des Pontontrains erforderliche Pontonier-Abtheilung zu überweisen, und für die Sappeurs und Mineurs der Armee dagegen besondere Genieregimenter zu errichten, hat die General-Inspection der Ingenieure verzichtet, um den allgemeinen gleichmäßigen Zuschnitt der Armeecorps-Verände nicht zu stören.

Die Commissionen im Abgeordnetenhaus arbeiten so fleißig, daß bereits über einige ihnen zur Vorberathung übergebene Gegenstände, namentlich Petitionen, die Berichte abgefaßt sind. In der Uniformirungs-Angelegenheit erklärt man sich auch vielfach für den Wegfall des Seitengewehrs, wogegen das Bajonnet in der Scheide getragen und das Schanzzeug vermehrt werden müßte. Die Bewaffnung der Offiziere mit Revolvern scheint beschlossene Thatsache zu sein.

Die zwölf Millionen, welche von der Dreißig-Millionen-Anleihe an den Staatschatz abgeführt wurden, sollen dort verbleiben und zunächst einen Reservefond bilden, der durch andere Ersparnisse nach Möglichkeit vergrößert werden dürfte. Es ist übrigens nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß die Armee diesen Fond zu allererst in Anspruch nehmen wird.

Daß der Kriegsminister von Moos gestern nicht den betreffenden Gesetzentwurf über die neue Heeresorganisation beim Landtage einbrachte, hat seinen Grund darin, daß das Kriegsministerium mit der den Gesetzentwurf begleitenden Denkschrift noch nicht fertig geworden ist.

Die Vorberathungen in der Nord- und Ostsee Küsten-Befestigungs-Angelegenheit sind am 21. Jänner geschlossen worden. Man hat sich über die zuerst in Angriff zu nehmenden Punkte vollständig geeinigt. Die Kostenanschläge werden zugleich mit dem betreffenden Antrage Preußens beim Bunde vorgelegt werden. Preußischerseits hat man im Uebrigen bei der Dringlichkeit der Küstenbefestigung die Absicht, bei einer etwaigen Verzögerung der Angelegenheit beim Bundesstage ohne Weiteres mit der Ausführung der festgestellten Pläne vorzugehen. Daß die ganze Frage von Preußen mit größtem Eifer und Fleiß betrieben wird und ohne Verzug zur Ausführung gebracht werden soll, zeigt die rastlose Thätigkeit bei den schon in Angriff genommenen Hafen- und Küstenbefestigungen. Daß die Ostsee Küsten zunächst befestigt werden sollen, motivirt sich durch strategische Rücksichten, da dieselben in ihrem jetzigen Zustande dem Feinde unzählige Landungspunkte bieten, man also genöthigt wäre, bedeutend größere Truppenmassen an dieser Küste zu concentriren, als bei den erforderlichen Vertheidigungswerken sonst geboten wäre. Die Nordsee Küsten dagegen sind zum großen Theil gegen feindlichen Angriff geschützt, erstens durch ihre natürliche Lage, welche stellenweise eine Landung nicht ermöglichen läßt, dann durch schon bestehende Hafenbefestigungen und endlich die von hohen Ufern begränzten Inseln in nächster Nähe der Küste. Demnach wäre der Antrag Preußens, die Befestigung der Ostsee Küsten zuerst in Angriff zu nehmen, in jeder Weise gerechtfertigt.

### Russland.

L. S. Berlin, 29. Jän. (Original-Correspondenz.)

Mag man die Rede der Königin von England so oft durchlesen, wie man will, es wird immer derselbe Eindruck der Ungewißheit, ja der Unbehaglichkeit bleiben, den man bei Kenntniznahme der telegraphischen Analyse dieses Actenstückes empfing, das in den Augen der diplomatischen und politischen Welt dazu bestimmt sein sollte, die Lage der Dinge in Europa ins rechte Licht zu setzen. So weit ist es also in Europa gekommen, daß selbst die Beherrscherin des freiesten Landes es nicht mehr wagt, von der Heilighaltung der Verträge, von dem Rechte des Bestehenden zu sprechen; so sehr hat der Machthaber an der Seine den Palmerston und den Russell in seine Nege verstrickt, daß sie nicht offen und frei erklären können, sie hätten ihre Beihilfe zur Ausführung der napoleonischen Projecte verweigert? Stehen wir also wirklich am Vorabende blutiger Thaten, weil kein Staat Europa's auf des andern Mitwirkung rechnen kann, wenn er es unternehmen wollte, dem Bewegenen mit freiem Worte und fähiger That entgegenzutreten? Aus dem Congresse wird Nichts, weil Napoleon dessen nicht mehr bedarf, wie er dies vertraulich den europäischen Cabineten hat wissen lassen und wahrlich, es grämt sich kein Mensch darum, bei uns wenigstens nicht und auch in Oesterreich nicht. Fragen Sie nun, was aus Italien werden soll, so verweise ich Sie auf alle meine früheren Briefe, die hinsichtlich des Anschlusses bei einigem Nachdenken gewähren, denn es ist mir nicht erlaubt, die Punkte auf die ich zu setzen. Es liegt in Italien so, daß man jeden Augenblick erwarten kann, 1. eine Collision zwischen den Truppen der Mittelstaaten, Sardinien und Frankreich einerseits und Rom, Neapel und Oesterreich andererseits, 2. die Erklärung des Königs von Sardinien, Savoyen und die Grafschaft Nizza an Frankreich abzutreten unter der Bedingung, daß Venetien von den Oesterreichern geräumt würde, 3. die Annerzionserklärung der Mittelstaaten an Sardinien. Eigentlich hätte ich mit Nr. 3 anfangen müssen, weil dies das zunächst zu erwartende Factum ist; ich habe die umgekehrte Rangordnung, welche der Wichtigkeit entspricht, gewählt. Wenn ich Ihnen nun in wenigen Worten die Stimmung in der politischen Welt Preußens schildern soll, so muß ich bekennen, daß man überall die Haltung Oesterreichs, Preußens gegenüber, bedauert, daß man aber sicher ist, die preussische Regierung werde nun und nimmermehr den Vergrößerungsplänen Frankreichs zustimmen. Ich leugne nicht, daß man hier, selbst in competenten Kreisen, ein starkes Sarbinien bei weitem der Bildung eines etruskischen Königreiches vorzieht, seitdem man die Unmöglichkeit der Restauration der vertriebenen Fürsten erkannt hat, aber man wird sicher keinen Krieg beginnen, um seine Ansicht zu verfechten. Wie wenig überhaupt Preußen an die Möglichkeit eines Krieges in diesem Sommer denkt, dafür zeugt zur Genüge die Reorganisation der Armee, welche bereits in voller Ausführung begriffen ist, dennoch aber den ganzen Sommer bis zu ihrer Vollendung in Anspruch nehmen wird. Napoleon hat es verstanden, die Karten recht zu mischen; sie werden jetzt erst gegeben — wer wird den ersten Trumpf ausspielen? Ist er's, dann haben wir Krieg an allen Enden und Ecken Europa's, ist's eine andere Macht, dann könnte die Unruhe in Europa am längsten gedauert haben.

Preußen bereitet sich mit seinen Anträgen über die Bundeskriegsverfassungsreform eine neue Niederlage vor, und diesmal bin ich ganz entschiedener Verfechter der Ansichten unserer Regierung — darum schwäge ich lieber. Am Tage der Gefahr werden die Theorien des Herrn v. Dalmwig in Darmstadt, welcher einen zweiten Rheinbund dem Oberbefehle Preußens — er nennt das Hegemonie — vorzieht, in Rauch aufgehen. Seine eigenen Landsleute haben ihm bereits das „Landesverrätherische“ solcher Theorien vorgeworfen; wehe Deutschland, wenn die Einsicht zu spät kommt. Thatsächlich kann ich Ihnen nur versichern, daß Preußen so lange die Bahn des ruhigen Fortschritts nicht verlassen wird, als die Gefahr nicht drängt, daß es aber am Tage der Entscheidung sich durch nichts abhalten lassen wird.

### Feuilleton.

#### Pester Briefe.

B. Hoch lebe die Freude! so rufen die Pester aus vollem Herzen; sie folgen dem lustigen Rathe des Prinzen Carneval, seinem ersten Minister in Sachen des Vergnügens und befinden sich dabei untreulich besser, als wenn sie sich den Ernst der Zeit allzusehr zu Herzen nehmen und ihr Hans der Freude verschließen möchten. Es gibt zwar wie an anderen Orten, so auch bei uns eine hinreichende Menge von Personen, die sich den Mund wund reden, um ihren Mitmenschen den Beweis zu liefern, es sei jetzt nicht an der Zeit, dem Vergnügen nachzugehen. Der Ernst der Gegenwart müsse die Menschen bestimmen, so ernst wie nur möglich einher zu gehen und in Sack und Asche zu trauern. Wer aber vernünftig ist, der hört auf diese Murrköpfe nicht, die im Grunde hinter ihre Enthaltensweisheit-Epistel nur das eigene leere Gemüth verbergen wollen. Der Frohsinn ist eine der herrlichsten Geschenke Gottes und glücklich allein ist der Mensch, der sich so recht aus vollem Herzen denselben hingeben kann.

Freude, schöner Götterfunke,  
Töchter aus Elysium!

singt schon der große deutsche Dichter und der hat wirklich gemerkt, was dem Leben der Menschen dienlich ist. Wir unsterblich sind froh, daß endlich die Falschingsfreuden recht in Schwung kommen; daß wir uns überzeugen können, Fest beherberge noch eine schöne Anzahl Menschen, die sich um die leidige Politik wenig kümmern, sondern dieselbe ins dritte Glied stellen und so was man sagt, Gott einen guten Mann sein lassen. Mit dem Trauern und Brummen, mit dem Heilschen und Rechten wird ja doch schließlich nichts besser gemacht und der einzelne Mensch ist nicht geschaffen, das Rad der Weltgeschichte auch nur auf eine Minute aufzuhalten.

Darum weg mit den Grillen und Sorgen, unser ist nur das Heute, wer weiß was uns das Morgen bringen wird. Das Heute aber wird bei uns Gott und den Carneval sei Dank! in vollen, durstigen Zügen genossen, unbekümmert um die Wetterwolken, die am politischen Horizonte drohen. Mag der Gewaltmann in den Tuilerien noch so sehr die Stirne runzeln; mag er sich vorzunehmen haben, die ganze bestehende Ordnung der Dinge in Europa auf den Kopf zu stellen; mag das Gold- und Silberagio in Folge dessen noch zweimal so hoch steigen, wie wir uns dessen jetzt schon zu erfreuen haben, unsern Humor werden soll die Misserabilitäten des Lebens doch nicht untergraben und so lange wir für unsern Papier-Gulden, mit schwarzem oder rothem Aufzug, nur die notwendigen Requisitionen zur Freude

uns verschaffen können, so lange singen, tanzen, trinken und lieben wir nach Herzenslust und kümmern uns sehr wenig um das was in den sogenannten höhern Regionen der Gesellschaft ausgekocht wird. „Vanitas vanitatum, vanitas! Ich hab' meine Sache auf nichts gestellt!“ so ist unser Wahlspruch und wir sind für der freilich unmaßgeblichen Meinung, daß es der Beste für so schwere Zeitläufte ist; daß eine ziemliche Anzahl Pest-Diner Kinder mit uns gleicher Ansicht sind, davon zeugen die bisher hier abgehaltenen Bälle.

Den ersten Rang behaupteten der „Magyar uribál“ und der „Comité-Ball“, zwei Unternehmungen durchaus heterogenen Ursprungs und doch mit einander harmonisirend; beide Bälle waren außerordentlich besucht, auf beiden Bällen war dem Zuschauer Gelegenheit geboten, die Kleidsamkeit und Eleganz des Nationalkostüms zu bewundern, sich an dem Ueberflus an reizenden Frauen — und Mädchen zu ergötzen und con amore — Csárdás zu tanzen. Beide Bälle hatten überdies noch das mit einander gemein, daß sie dem müßigen Gerede unendlich viel Stoff geboten. Während man dem unschuldigen „Magyar uribál“ einen speziell politischen Charakter beilegte und ihn als eine entscheidende Demonstration für das nationale Element, natürlich in Bezug auf die Toilette bezeichnete, gab der „Comité-Ball“ der Medisance auf lange Zeit hinreichend zu thun. Und doch war weder für das Eine noch das Andere eine genügende Ursache vorhanden. Das Nationalkostüm ist süß, die Damen sahen darin geschmackvoll und elegant aus, und daß der Utilla eine ungleich kleidsamere Tracht ist, wie der Frack, darüber dürfen vernünftige Menschen gar keine Worte verlieren. Wenn man in Paris sich von dem Frack emanzipirte, warum soll man es nicht auch in Pest, wo wir in unserer Vergangenheit ein eigenes, herrliches Kleid besitzen. Müßen wir nehmen, was uns der Hof der Tuilerien bringt oder dictirt? Es scheint uns, man hat die französische Weiskritik in Ungarn nicht nötig; es lebt in Ungarn noch so viel reine Naturkraft, daß wir den französischen Firtel, die Windbeutelchen aus Paris entbehren können und sehr vernünftig möchte es sein, wenn alle Völker sich von der französischen Vormundschaft emanzipiren würden. Man scheidet uns immer neue Moden vom großen Trödelmarkt aus Paris, wenn wir aber das Gesandte bei Licht betrachten, so ist an all dem Tand französischer Herrlichkeit ganz und gar nichts, denn kaum haben wir uns zur Abnahme der Herrlichkeiten einverstanden erklärt, so sehen wir, daß das französische Gold nicht echt ist. Anfangs besticht es des Käufers Auge, es verliert aber ehe man sich umsieht, den Glanz und dann wäre man herzlich froh, wenn man es um den halben Einkaufspreis anbringen könnte. Es finden sich aber keine Nehmer.

Wir glauben deshalb unsern Landsleuten gar keinen besseren Rath geben zu können, als sich das Nationalkostüm anzulegen; neben der Kleidsamkeit und Eleganz halten wir es für eine gesunde Demonstration gegen die französische Mode und das ist am Ende schon etwas werth. Die Lächerlichkeit, welche ein

müßiger Scribbler, wahrscheinlich aus Mangel an Stoff, in die Welt schleuderte, daß nämlich viele Damen ihr ungarisches Nationalkostüm in Paris haben anfertigen lassen, verdient eben so wenig eine weitere Beachtung, wie jene trostlose Neugier, die man Menge Damen seien ihr Kostüm schuldig geblieben, das ist doch wohl ganz gleich; und übrigens sind wir der Meinung, daß diese Leute nur so lange etwas schuldig bleiben können, wie es andere Leute gibt, die etwas borgen. Wenn die Herren Berichterstatter der außer Pest erscheinenden Journale nichts anderes zu schreiben wissen, wie derart Kapitalien oder eulende, läghafte Hegereien, dann sollen sie ihre Unfähigkeit eingestehen und Reder, Dinte und Papier nicht weiter maltrairiren.

Der Comité-Ball gab nach anderer Richtung hin sehr viel zu reden und documentirte sich eben durch diese Redereien die Kleinigkeit der Gefinnung bei so vielen Menschen. Zum Verständniß des Ganzen müssen wir bemerken, daß dieser Ball von der Elite der Pester Israeliten veranstaltet wurde; diejenigen, die dagegen sprachen und zwar am meisten, waren wiederum Israeliten. „Weshalb sollen wir einen Ball geben?“ hieß es: „Wir haben doch niemals einen öffentlichen Ball gegeben?“ Andere wieder sagten: „Warum sollen wir die Christen herankommen; die Einen werden sagen, wir seien Ungarn, Andere werden: wir seien Deutsche und schließlich wird es heißen: „die Juden bleiben Juden!“ Dann wurde wieder gegen den Zweck eingewandt. Ursprünglich sollte das Erträgniß den hiesigen Spitälern zugewandt werden, später verlaute, man wolle den Ertrag dem Akademie-Palast widmen. Weder das Eine noch das Andere war den Leuten recht, sie fürchteten stets anzustoßen. Die Geschichte von dem Dorfrichter, „der nicht a so oder a so sagte, damit der Deftaquant nicht sagen könne, er habe a so oder a so gesagt“, wiederholte sich hier einmal wieder in widerwärtiger Weise. Da deklamiren die Menschen stets gegen die Ungerechtigkeit und den Druck, unter welchem sie seufzen, können aber nicht so viel geistige Höhe in sich erringen, um sich von sich selber aus dem Schlamm der Kriecherei und gewohnten Abhängigkeit zu erheben.

Wir fragen weshalb sollen die Israeliten keinen Ball geben, weshalb sollen die israelitischen Frauen nicht tanzen und sich in ihrem Glanz und ihrer Schönheit zeigen? Ist es ein Grund, weil die Vorektern durch unglückselige Vorurtheile gezwungen waren, stets bei verschlossenen Thüren und Fenstern ihre Familienfeste zu feiern, daß dies auch die gegenwärtige Generation thut? Wir glauben nicht, sondern haben die feste Ueberzeugung, daß die Israeliten theilweise selbst die Schuld tragen, wenn sie noch nicht mehr mit der übrigen Bevölkerung gleich gestellt sind. Sie frühnen zumeist einem starren Conservatismus, der sie nur selten und schwer aus der althergebrachten Weise herauszutreten läßt.

Der Gegenwart und nächsten Zukunft dürfte es vorzuziehen sein, eine Menge des alten Gerümpels zu beseitigen, Scheidewände zu stürzen; es ist vor Allem nun an den Israeliten

feine M  
ich den  
fähig, e  
Meilen  
vom B  
gezogen  
Sachse  
dem De  
den? P  
reich? S  
arbeiten  
ihrem  
B  
Neues  
— aber  
Die I  
haben  
Mitthe  
Hergan  
anlang  
und P  
Recht  
Wünsch  
deputat  
beiden  
Stunde  
tretung  
sich an  
fen Ne  
die De  
persone  
nister  
reit w  
würde  
Anford  
glied  
den se  
Se. C  
zielle  
einige  
mög  
Mitgl  
man T  
voh, i  
Minis  
Minis  
labun  
stanti  
tirt e  
mitter  
der S  
fung  
möge  
daß  
Reint  
tenbe  
für d  
wo e  
schlo  
digter  
lage  
Min  
abem  
mach  
selbst  
liche  
daß  
sude  
Uma  
kenn  
schaf  
Frü  
diese  
so n  
kung  
wida  
habe  
eing  
„Co  
in d  
wah  
geze  
das  
eine  
Ung  
müß  
nun  
bera  
Aus  
daß  
nicht  
gab  
des  
S  
den  
geb  
den  
sch  
gef  
der  
tro  
die  
te  
Pe  
me  
vid  
un  
da  
öff  
ein  
E  
de

Correspondenz

so oft durchleitet, auf der Ungewissheit, Kenntnisaufnahme der Prüfung, das in den Welt dazu bestimmt ist, ins rechte Licht zu kommen, daß selbst die Mehrzahl, von der des Bestehenden zu der Seine den Bal...

seine Mission in Deutschland zu erfüllen. Nur eine Frage möchte ich den Gegnern Preußens entgegenhalten: wer ist der Feldherr, fähig, eine Bundesarmee von 500,000 Mann, welche auf 100 Meilen Distanz operirt, zu commandiren, wenn er selbst vom Bundestage abhängig ist und von diesem zur Rechenschaft gezogen, ja vor ein Kriegsgericht gestellt werden kann?

Die Mitglieder der protestantischen Deputation

haben zum größten Theile Wien verlassen. Aus ihren mündlichen Mittheilungen bringt der „Pester Lloyd“ Folgendes über den Hergang der ganzen Angelegenheit: Als die Deputation in Wien anlangte, ließ sie sich durch ihre beiden Präsidenten Bar. Bah und Bar. Prónay bei dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Rechberg anmelden, und sprachen dort ihre Absicht aus, die Wünsche der protestantischen Kirche Ungarns durch die Gesamtheit der Deputation vor den Stufen des a. h. Thrones niederzulegen.

In Folge dieser Aufforderung begaben sich Freitag sechs Mitglieder der Deputation, Baron Bah, Baron Prónay, Koloman Tiska, Josef Székacs, Ladislav Hegedüs und Emerich Róvós, in das Kultusministerium; sie glaubten dort mit dem Herrn Minister persönlich berathen zu können, fanden jedoch den Herrn Ministerialrath Zimmermann. Auf die an sie ergangene Einladung, ihre Forderungen zu formuliren, antworteten die protestantischen Abgeordneten, daß sie in ihrer Eigenschaft als Deputirte nicht weniger fordern dürfen, als wozu sie durch ihre Comittenten ermächtigt seien, sie verlangen demnach eine Ergänzung der Superintendenten nach der alten Eintheilung, und Einberufung der Synode, welcher das a. h. Patent vorgelegt werden möge.

selbst, daß sie der Welt beweisen, sie seien reif für die bürgerliche Freiheit. Es mag vielleicht Manchem sonderbar klingen, daß wir den Ball mit als einen theilweisen Beweis hervor, suchen und doch ihn dem so. Ein Ball bietet Gelegenheit zur Amalgamirung, fremde Elemente treten zusammen, lernen sich kennen, achten und lieben. Die Jugend, die für die Freundschaft offene, empfängliche, schließt Bündnisse, deren herrliche Früchte spätere Zeiten erst erkennen lassen. Und hätten sich auf diesem Comité-Ball nur zwei Hände in Freundschaft umfassen, so wäre dies ein unschätzbare Gewinn. Wir haben diese Bemerkung gegen einige Gegner des Balles geäußert und erhielten die Erwiderung, daß wenn die christliche Gesellschaft die Israeliten hätte haben wollen, dann würde man sie zu dem „Magyar uribál“ sicher eingeladen haben. Jetzt, nachdem dies nicht geschehen, könne der „Comité-Ball“, als eine Demonstration erscheinen. Wir können in dieser Auffassung der Dinge nur Einigkeit finden. Es ist wahr, Israeliten waren so gut wie gar nicht zu dem „Uribál“ gezogen; dies beweist aber nur, daß die Veranstalter des Balles das mit so vielem Weisfall aufgenommene Gedicht „Ein Hirt und eine Heerde“ nicht verstanden; daß sie jene Devise „Es gibt in Ungarn nur eine Partei — Ungarn“ nicht adoptirten, denn sonst müßten sie jeden Menschen, der Ungar von Geburt und Gesinnung, auch als Ungar anerkennen und begrüßen. Daß der Liberalismus und Patriotismus dieser Menschen nur Schein, ein Ausgehängeschild für Egoismus, das gehört auf ein anderes Blatt; daß man in wirklich ungarischen Kreisen den „Comité-Ball“ aber nicht als eine Demonstration gegen die Ungarn genommen, davon gab die Anwesenheit von Personen der ersten Familien des Landes das beste Zeugniß. Wo die Károlyi, Székényi, Batthyányi, Szapáry, Almásy, Keglevich, Csetös, Blasovits u. s. w. gefunden werden, da kann man sicher sein, daß dem Ungar nicht vergeben wird. Kurz und gut, wir müssen uns auf das Entscheidende für ein größeres, aber natürlich vernünftiges Hervortreten der Israeliten erklären; sie müssen zu Gunsten der so heiß ersehnten Emancipation moralische Eroberungen machen.

Was nun den Comité-Ball speziell betrifft, so müssen wir gestehen, derselbe war bisher die Krone des Faschings. Er hat den „Magyar uribál“ wesentlich an Eleganz und Frohsinn übertraffen. Auf diesem Balle konnte man sich überzeugen, weshalb die Israeliten ein Recht haben, sich das auserwählte Volk Gottes zu nennen. So viele herrlich schöne Frauen haben wir in Pest noch nie beisammen gesehen, es that einem wirklich die Wahl wehe. Und solche Schätze sollten nicht verwerthet werden? so viele Blumen sollten einsam im stillen Kämmerlein verblühen, ungekannt und ungenannt? Das wäre doch eine Schmach für das Jahrhundert, an der wir uns nicht beteiligen wollen. Darum öffnet die Thore und machet die Thüren weit auf, damit sie einziehen können, die Göttinnen und Feen, geschaffen, uns armen Sterblichen mit ihrer Schönheit, ihrer Anmuth das Leben zu verherrlichen. Das Resultat des Balles war, nachdem man halb

habe. Die Deputation beschloß demnach in ihre Heimat zurückzukehren, da sie schon aus den Tags zuvor vom Herrn Ministerialrath geäußerten Bedenken kaum eine günstige Erledigung ihres Anliegen erwarten dürfe. Der Charakter dieser Schlußconferenz wird uns nun als ein ausnehmend feierlicher geschildert. Baron Bah nahm in rührender Rede von seinen Glaubensgenossen Abschied, worauf der stellvertretende Superintendent Peter Valogh dem greisen Herrn in warmen Worten für seine Mühen als Leiter der Deputation dankte. Die Stimmung der Versammlung war durch den Wechsel der Reden eine so religiöse geworden, daß man einstimmig den anwesenden Prediger Frn. Székacs aufforderte, die Conferenz mit einem Gebete zu beschließen. Die religiöse Ansprache dieses ausgezeichneten Kanzelredners war — wie uns berichtet wird — von ergreifender Wirkung. Mit dem Abendzuge verließen die Deputirten Wien, und bloß die beiden Präsidenten Baron Bah und Baron Prónay blieben zurück, um aus dem Munde Sr. Majestät des Kaisers zu vernehmen, was die Protestanten Ungarns hoffen dürfen. Wie wir hören, hat die Deputation über ihren Wiener Aufenthalt ein ausführliches Tagebuch geführt.

Den weiteren Berichten Wiener Blätter entnehmen wir: Nach Schließung der Conferenz begaben sich Se. Excellenz Baron Nicolaus Bah als Chef der Deputation, und Herr Baron Prónay, zu Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Rechberg, um ihm die Entschließung der Deputation mitzutheilen. Der Herr Ministerpräsident äußerte sich beifällig in folgender Weise: „Ich biete Ihnen die Hand zu einer friedlichen Vermittlung; weisen Sie dieselbe nicht zurück. Se. Majestät kann zwar die Herren der Gesamtheit Deputation nicht empfangen, doch steht den beiden Herren Präsidenten noch immer der Weg zum Monarchen offen.“ Eine geschriebene Adresse (Memorandum) dürfte bei dieser Audienz nicht überreicht, sondern Sr. Majestät mündlich um allergnädigste Abänderung des Patentes, so wie um Einberufung der Synode zur Regelung der Verhältnisse der evangelischen Kirche Ungarns gebeten werden.

Der „Fortschritt“ vom 31. Jänner bringt in Bezug auf die Frage der ungarischen Protestanten folgende Notiz: Se. Exc. Baron Nicolaus Bah und Herr Baron Prónay, die beiden Mitglieder der ungarischen Protestanten-Deputation, welche beauftragt auf höheren Befehl hier geblieben, sind für morgen (Mittwoch) Vormittag zur Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser beschieden.

Urad. Der Allerhöchsten Orts zum Kommandanten der Festung Urad ernannte Herr k. k. General-Major v. Kinyi ist am vergangenen Sonntag hier eingetroffen und hat auch bereits das Festungs-Kommando übernommen.

Seit einigen Tagen weilt das jugendliche Künstlerpaar Herr und Frau Ledvay in unserer Mitte, um einen Cyclus von Gastrollen an unserer Bühne abzuspielen. Die Vorstellungen, welche bisher mit den liebenswürdigen Gästen stattfanden, hatten sich von Seite des Publikums einer besonderen Theilnahme zu erfreuen und (da wir selbst leider jetzt verhindert sind das Theater zu besuchen) werden wir in der nächsten Nummer dieses Blattes ein von kompetenter Seite uns zugegangenes Urtheil über das Gastspiel des erwähnten Künstlerpaares veröffentlichen.

(Literarisches.) Die englische Kunststalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden gibt bekannt, daß der von ihr im „Illustrirten Familien-Journal“ für die Einföhrung einer den Anforderungen der Redaction völlig genügenden Novelle ausgelegte Preis von Einhundert Louisd'or von keiner der eingekauften Konkurrenznovellen errungen worden ist. Sie schreibt daher unter Abänderung der Bedingungen eine neue Konkurrenz um den Novellenpreis von Einhundert Louisd'or aus, welcher diesesmal in drei Prämien getheilt werden wird: 1. Einen Preis von fünfzig Louisd'or oder zweihundertfünfzig Thalern Gold für

acht Uhr am andern Morgen der letzte Ton der Geige entlockt war, daß Alles nur einen Wunsch äußerte — Repete!!! —

Worüber sollen wir heute noch schreiben? An Stoff mangelt es zwar nicht, aber wir fürchten den Ueberdruck der Leser, denen vielleicht vom vielen Tanzen auf diesen beiden glänzenden Ballen die Augen vor Müdigkeit zufallen. Sollen wir das Publikum in die Theater führen? Es zahlt sich wahrlich nicht aus, denn man sieht wenig und hört noch weniger Angenehmes. Doch halt! Daß wir der Wahrheit die Ehre geben, wir haben doch etwas von großer Bedeutung gehört. Unter den vielen Dilettanten und Dilettantinnen, die gegenwärtig die Straßen der Kunst unsicher machen und immer wieder von Neuem einen so und so vielen theatralischen Versuch wagen, ist eine junge Sängerin aufgetaucht, welche die Natur wahrhaft verschwenderisch ausgestattet hat. Fräulein Vocehuber, so heißt die seltene Pflanze, ist im Besitz einer prachtvollen Stimme, wovon sie, wie von ihrem entschiedenen dramatischen Talente als „Roméo“ in „Montecchi“ und „Capuletti“ und als „Agathe“ im „Freischütz“ die schlagendsten Beweise gegeben. Fräulein Vocehuber ist nach dem, was wir von derselben gehört und gesehen, berufen, dereinst als ein Stern erster Größe am Himmel der europäischen Kunst zu glänzen, es ist aber die höchste Zeit, daß sie in andere, wahre Kunstregionen trete, und eine ihren großen künstlerischen Anlagen angemessene Ausbildung erhalte. Der bisherige Lehrer, Herr Stoll, hat gethan was er gekonnt; hier kann die junge Künstlerin nichts mehr lernen, sondern nur auf Abwege gerathen; und das wäre eine unglückliche Sache, wenn sich beide hiesige Theater bemühen, die junge Sängerin zu gewinnen. Dies sollte man aber nicht zugeben; diejenigen, welche es mit der künstlerischen Zukunft des jungen Mädchens wohl meinen, die eine europäische Verühmtheit aus ihr machen wollen, worauf sie alle Anwartschaft haben, müssen sorgen, daß sie Pest verläßt, um an großen Vorbildern jene Vollkommenheit zu studiren, die ihr jetzt noch fehlen.

(Ein neues Geschütz.) Die Königsberger Hartung'sche Ztg. schreibt aus Berlin: „Aus Turin ist hier eine neue Erfindung von Kanonen angeboten worden, die hinten offen sind und keinen Rückstoß machen. Alle Schüsse aus einer solchen treffen stets ein und das selbe Ziel. Fachmänner, welche den Versuch mit diesen Geschützen bewohnter, empfanden auch nicht die geringste Erschütterung, als sie beim Abfeuern derselben unmittelbar an der hinteren Oeffnung standen. Die Ladung besteht aus einer eigenen Masse.“

die beste der eingekauften Novellen; 2. einen Preis von dreißig Louisd'or oder hundertfünfzig Thalern Gold für die an Werth dieser besten Novelle folgende, und 3. einen Preis von zwanzig Louisd'or oder hundert Thalern Gold für die drittbeste der eingegangenen Novellen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diktate den Fabrikanten und Gutsbesitzer in Böhmen, Peter Karl Schlichta, in den österreichischen Adelsstand mit dem Ehrenworte Edler und dem Prädicat von „Hrochow“ allergnädigst zu erheben geruht.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre kaiserliche Hoheit Stephanie Louise Adrienne, verewitwete Großherzogin von Baden, die Hoftrauer heute den 31. Jänner angezogen und durch vierzehn Tage mit folgender Abwechslung, nämlich die ersten acht Tage, d. i. vom 31. Jänner bis einschließig 7. Februar die tiefe und die letzten sechs Tage, d. i. vom 8. bis einschließig 13. Februar die mindere Trauer getragen werden.

Eminenz der Herr Cardinal Fürstprimas von Ungarn haben unterm 13. d. aus Graun ein pastorales Rundschreiben an den katholischen Clerus des Königreiches Ungarn erlassen, womit dieser aufgefordert wird, zur Abwendung jener weltlichen Gefahren, in welche Se. Heiligkeit der Papst durch die jüngsten Bestrebungen einiger Gottlosen gerathen sei, alle Sonn- und Feiertage nach der heil. Messe sowohl, als auch bei Beendigung der Nachmittagsvesper, unter Aussetzung des Allerheiligsten, mit dem Volke in dessen Sprache drei „Vater Unser“ und drei „Ave Maria“ zu beten. Jeder Priester aber hat auch bei seinen täglichen Messopfern sein Gebet für den heiligen Vater zum Herrn der Heerschaaren empfortragen zu lassen. — Die heutige „Religio“ bringt den Wortlaut dieses in lateinischer Sprache abgefaßten Hirtenbriefes.

Ueber die Umgestaltung der Kavallerie werden folgende authentische Mittheilungen gemacht: Se. Majestät der Kaiser hat, um die dringenden Beschränkungen im Staatshaushalte mit dem für den Krieg unumgänglichen Bedarf in das möglichst richtige Verhältnis zu bringen, zu befehlen geruht, daß in Hinkunft 12 Kürassier-, 2 Dragoner-, 12 Husaren-, 12 Uhlanen-, 2 Freiwilligen-Husaren-, 1 Freiwilligen-Uhlanenregiment zu bestehen haben. Die Kürassierregimenter haben als schwere alle übrigen Kavallerieregimenter als leichte Kavallerie zu gelten. Die Kürassierregimenter haben die Karaffe abzulegen. Das bisherige Dragonerregiment Nr. 1 ist in das Kürassierregiment Nr. 9, Nr. 2 in Nr. 10, Nr. 3 in Nr. 11 und Nr. 6 in Nr. 12 mit Beibehaltung der jetzigen Regimentennummern umzuwandeln. Von den neuen Kürassierregimentern, welche Waffenrocke mit einer Knopfreihe und Paroli auf den Kragen erhalten, wird Nr. 9 grasgrüne, Nr. 10 dunkelblaue Aufschläge und gelbe Knöpfe, Nr. 11 charlachrothe Aufschläge und weiße Knöpfe, und Nr. 12 lichtblaue Aufschläge und gelbe Knöpfe aufnehmen. Das bisherige Dragonerregiment Nr. 5 heißt in Hinkunft „Prinz Eugen von Savoyen Dragoner Nr. 1“, das bisherige Regiment Nr. 7 führt den Titel „Fürst Windischgrätz Dragoner“. Die Adjutur des letzten Regiments bleibt unangewandelt, für das erstere sind dunkelgrüne Waffenrocke und Pantalons, scharlachrothe Egalisirung und weiße Knöpfe bestimmt. Die Dragonerregimenter Nr. 4 und 8 werden gänzlich und von allen bis jetzt 4 Divisionen zählenden Husaren- und Uhlanenregimentern je eine Division aufgelöst und dafür ein neues Uhlanenregiment gebildet, welches „Freiwilligen-Uhlanenregiment“ heißen wird. Das bisherige Husarenregiment Nr. 12 heißt fortan „Zahajner und Kumaner Freiwilligenregiment Nr. 1“, das Husarenregiment Nr. 14 heißt „Freiwilligen-Husarenregiment Nr. 2.“ Die Ausübung der Inhabersrechte über diese 3 Regimenter ist dem Armeekorpskommando übertragen worden.

Bei dem Pester Handelsgerichte wurde am 30. Jänner 1860 wider die Großhandlungsfirma Jos. Boscovitz und Comp. das Vergleichsverfahren eingeleitet. Vergleichsnotäre Lenhoffel und Fabricius.

Frau Ella Bulhowsky gastirt jetzt, wie das „B. H.“ meldet, mit großem Beifall in Meiningen. Bei Gelegenheit eines daselbst gegebenen Hofballes ward der Künstlerin die Auszeichnung zu Theil, daß der Erbprinz mit ihr den Ball eröffnete.

Die „Aut. Corr.“ schreibt: Anlässlich der Gewerbefreiheit dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß es in Oesterreich eine Provinz gibt, in der schon längst Gewerbefreiheit herrscht, wo weder Realgewerbe noch Zünfte bestehen. Diese Provinz ist Äthrien. Wie aus den Handelskammerberichten hervorgeht, erfolgte in Äthrien die Aufhebung der Realgewerbe und Zünfte durch die französische Zwischenregierung unter Napoleon I. und wurde dieses Gesetz nach erfolgter Einverleibung dieser Provinz an Oesterreich nicht widerrufen.

Die Frage der Aufhebung einzelner Universitäten befindet sich dem Vernehmen nach in voller Berathung. Soviel über dieselbe verlautet, wäre die Angelegenheit in der zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte niedergelegten Budget-Commission zur Sprache gekommen, und hätte sich diese mit allen Stimmen gegen eine für die Aufhebung der Universitäten Graz und Krakau, hingegen einstimmig für die Erhaltung der Hochschule von Innsbruck ausgesprochen.

Bermischtes.

Die amerikanischen Blätter enthalten grauenhafte Einzelheiten über den Einsturz der Pemberton-Fabriksgelände in Lawrence bei Boston. Die Gebäude waren etwa 7 Jahre alt und der Bau galt von Anfang an für sehr unsolid. Im Augenblick der Katastrophe, gegen 5 Uhr Nachmittags, am 10. v. M., waren einige hundert Arbeiter in den Fabriken beschäftigt. Die Angaben über die Zahl sind sehr abweichend, aber keine nimmt weniger als 200 an. Die Mauern stiegen einwärts und begruben die ganze Menge mit einem Schlage. Nur zwei Personen, der Agent und der Cassier, waren so glücklich, rechtzeitig zu entkommen. Einige zwanzig Personen, theils tödtlich verwundet, wurden aus den Trümmern hervorgezogen. Das herzerregende Geschrei der lebendig Begrabenen und halb Zerquetschten dauerte stundenlang; ein Unglücklicher schnitt sich den Hals ab, um seine Qual zu enden. Das Publikum, 2000 bis 3000 Personen stark, arbeitete beim Schein großer Wachsfener wie verzeffelt an der Ausgrabung, bis der furchtbare Brand in den Ruinen ausbrach, der ihren vergeblichen Anstrengungen ein Ende machte und die Brücke, sowie die anstehenden Fabriken in Gefahr brachte. Am 11. Morgens war diese Gefahr abgewendet. Mehrere der Rettenden und Löschenden hatten den Tod gefunden. Den Ruinen selbst konnte man noch nicht nahe kommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Jänner. Briefe aus Neapel vom 24. d. M. erklären die scheinbaren Widersprüche in der gegenwärtigen Ministerkrise.

Filangieri hatte sich nach Puzzuoli zurückgezogen und seine Entlassung verlangt, erhielt jedoch nur einen sechswochenlichen Urlaub.

Der „Univers“ bringt ein Rundschreiben des Papstes an die Erzbischöfe und Bischöfe, in welchem die Gründe entwickelt sind, aus welchen der Papst die Rathschläge des Kaisers, die aufständischen Provinzen aufzugeben, abgelehnt hat.

Paris, 30. Jänner. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret, durch welches in Folge Verdictes des Ministers des Innern der Univers unterdrückt wird.

Die Doctrinen, welche dieses Blatt wiedererwecken wollte, seien nicht neu in Frankreich. Die alte französische Monarchie habe dieselben stets energisch bekämpft und es hätten ihr in diesem Kampfe nicht selten Bischöfe von großem Namen zur Seite gestanden.

Der Kaiser werde sich nicht weniger eifrig zeigen als seine Vorgänger, den durch die nationalen Traditionen geheiligten Grundgesetzen Achtung zu verschaffen.

Paris, 30. Jänner. Die Großherzogin Stephanie ist in Nizza gestorben.

Chambern, 29. Jänner. Der Gouverneur hat einer Bürgerdeputation erklärt, die Regierung habe niemals die Absicht gehabt, Savoyen abzutreten.

Verona, 28. Jänner. Der österreichische Grenzregulirungs-Kommissionär ist zurückgekehrt. Die Feststellung der Grenze gegen die Lombardie ist vollendet.

Zürich, 28. Jänner. Pietri ist hier eingetroffen. Auf dem Wälder Zollamt wurde eine vom Auslande kommende Adresse an den Papst sequestrirt.

Zürich, 30. Jänner. Graf Cavour hat unterm 27. d. M. ein Circularschreiben an die Legationen erlassen.

Die Völker Central-Italiens hätten dem Congreß mit Vertrauen entgegengesehen. Der Congreß wurde vertagt; wichtige Ereignisse waren im Gefolge dieser Vertagung.

Es sei bereits gewiß, daß der Congreß in diesem Augenblick nicht zusammentreten werde.

Diesen Verhältnissen gegenüber sei es die oberste Pflicht der Regierungen Central-Italiens, die legitimen Forderungen der Bevölkerung zu befriedigen, deren Haltung die Bewunderung Europas erzeuge.

Die Regierungen haben ihrerseits den Wünschen der Provinzen durch Proclamation des sardinischen Statutes Genüge geleistet.

Indem Graf Cavour an diese Thatfachen erinnert, ertheilt er schließlich die Versicherung, er werde nie gegen die Verantwortlichkeit für die Ruhe Europas und die Pacificirung Italiens verstoßen.

Handelsberichte.

A. B. Arad, 1. Februar. Die ungünstige und fast unangenehme Witterung übt auf das Geschäft überhaupt einen nachtheiligen Einfluß, indem die Zufuhren hiebyr förmlich abgeschnitten sind und nur die Vorräthe Gegenstand des Verkehrs sein können.

In Spiritus ist das Geschäft wenig animirt und notirt effektive Waare heute 54—55 Mr. Aus Anlaß des Ultimo, welcher manche Erzeuger zu Verkäufen drängt, fanden auch zu ersterer Ziffer mehrere Abschlüsse statt.

Treiber Durchzug ist fortwährend vernachlässigt und notirt 13—13 1/2 fl. nominell.

In Weinen war der Verkehr ebenfalls ein unbedeutender und bloß auf den Absatz einiger kleineren Partien aus früheren Jahrgängen beschränkt, die zu den letztnotirten Preisen begeben wurden.

Wartliches.

Ernennungen. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizministerium die Stadtrichterämterpunkte Adalbert v. Pittig und Paul v. Méssáros zu Stadtrichtern im Pest-Diner Verwaltungsgebiete ernannt.

Unschickung. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben dem Diner Gemeinderathe, Fabrics- und Realitäten-Bezirg Friedrich W. E. r. b. e. r., in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens zur Hebung der vaterländischen Industrie und zur Förderung der Interessen des gemeinsamen Volkes, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Erledigungen. Bezirksamt im Berebeler Bezirk, 315 fl. bis 29. Febr. an das Barier Komitatsgericht in Ar. Maros, Konzipit, 735 fl. binnen 14 Tagen dem Großmährischen Stadtrichteramt, Konzipit, 525 fl. bis 20. Febr. an die Schenitzer B., J. u. G. Dir. Konzipit, 315 fl. binnen 14 Tagen an den Komitatsvorstand in S. A. Ujhely, Grundbesitz, 315 fl. bis 18. Febr. an die B., J. u. G. Dir. in Ar. Eger, Grundbesitz, 630 fl. bis 25. Febr. an die Debenburger J. u. G. Dir. Sekretär, 1260 fl. r., bis 29. Febr. an die Schenitzer B., J. u. G. Dir.

Geschäfts-Anzeige

der Arader Sparkasse vom 1. bis 31. Jänner 1860.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, An Saldo Vortrag vom 31. Jänner 1860. Includes sub-headers like Einnahmen, Ausgaben, An Saldo Vortrag.

Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. bis 31. Jänner 1860.

Table with columns: Staatspapiere, Cours, Samstag, Montag, Dienstag. Lists various government securities and their market prices.

Ertesítés

az „Aradi Híradó“ előfizetőihez. Miután az „Aradi Híradó“ továbbí fennállásához szükséges előfizetők száma mai napig össze nem gyűlt, e lap annak kiadására kedvezőbb körülmények bekövetkezéséig megszüntetettik.

Aradon, 1860-dik Február hó 1-én. Az „Aradi Híradó“ kiadó-irodája.

General-Verammlung

des Arader Musik-Conservatoriums. Da die auf Sonntag den 29. Jänner l. Z. bestimmt gewesene General-Verammlung des Vereines des Arader Musik-Conservatoriums eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden konnte, so wird diese neuerdings auf

Sonntag den 5. Feber

festgesetzt. Es werden die pl. t. Vereins-Mitglieder zu dieser Verammlung um so gewisser zu erscheinen ersucht, als außer der Präseswahl noch andere, für das Institut wichtige Fragen zur Verhandlung kommen werden.

(Eingefendet.)

Die „Presse“ Nr. 14 vom 14. Jänner enthält folgende beachtenswerthe Notiz:

Nach und nach fängt man auch bei uns an, den Zähnen jene Aufmerksamkeit zu widmen, deren dieselben in so hohem Grade bedürfen, damit der Mensch vor Leiden und Unannehmlichkeiten bewahrt werde.

Bei dem geringsten Erscheinen eines Zahnleidens wende man also Popp's Anatherin-Mundwasser an, und man ist geschützt vor den nachtheiligen Folgen, die Pflichtverfäumniß gegen seine eigene Person so oft mit sich führt.

Obwohl nun Popp's Anatherin-Mundwasser fast in jedem größeren Haushalt in Anwendung ist, so wollen wir doch jene, denen es noch nicht bekannt ist, auf die Wirksamkeit desselben aufmerksam machen.

Der Erfolg, dessen sich das Anatherin-Mundwasser des Herrn Popp erfreut, bewährt sich nicht nur durch die große Verbreitung des Heilmittels, sondern auch durch die schmeichelhaften Briefe, die an ihn aus diesem Anlaß gerichtet wurden.

Depots dieses Anatherin-Mundwassers befinden sich in Wien in den bekanntesten Apotheken und ebenso in den Provinzen in allen größeren Städten; in Arad bei F. S. Probst.

Der Erfolg, dessen sich das Anatherin-Mundwasser des Herrn Popp erfreut, bewährt sich nicht nur durch die große Verbreitung des Heilmittels, sondern auch durch die schmeichelhaften Briefe, die an ihn aus diesem Anlaß gerichtet wurden.

Depots dieses Anatherin-Mundwassers befinden sich in Wien in den bekanntesten Apotheken und ebenso in den Provinzen in allen größeren Städten; in Arad bei F. S. Probst.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Ämtliche Anzeigen.

Arverési hirdetmény (91-3,3)

Arverési hirdetmény. A borosjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság közhírré teszi, miszerint Steinitzer Farkas J., aradi lakosnak kérése folytán, részére Bernhard J. és neje Lotti, béli lakosoknak Apateleken levő és adó ágostarozásukért végrehajtásig lezalogolt es megbeszült 325 1/2 akó mult évi hegyi borra, az aradi es. kir. megyetörvényszék által mult évi 14 779. sz. a. végrehajtási árverés elrendeltében, az ezt fogantató borosjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint dologi bíróság f. e. 75. számú végzésével fogva árverési határidőül 1860. é. FEBRUAR 13-ka d. e. 10 órára tüzetett ki, végrehajtást szenvedőknek apateleki szőlőhegyen levő házukhoz, mely határnapon a végrehajtás alá vett borok a legtöbbet ígérőknek el fognak adatni. Aradon Jan. 20-án 1860.

Arverési hirdetés. (2,3-91)

Arverési hirdetés. Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről ezenel közhírré tételik, hogy Házy Bittó Mária tulajdonához tartozó Arad, belváros, iskola-utca 11. sz. a. 28453 k. ért. itra becsült háza s beltelének sz. kir. Arad és Arad környékén levő földterületeinek eladása megrendeltében, az ezt fogantató borosjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint dologi bíróság f. e. 75. számú végzésével fogva árverési határidőül 1860. é. FEBRUAR 13-ka d. e. 10 órára tüzetett ki, végrehajtást szenvedőknek apateleki szőlőhegyen levő házukhoz, mely határnapon a végrehajtás alá vett borok a legtöbbet ígérőknek el fognak adatni. Aradon Jan. 20-án 1860.

Kundmachung. (98-2,3)

Kundmachung. Die k. k. Genie-Direktion der Festung Arad wird Montag den 6. Feber 1860 eine öffentliche Exatation wegen Verpachtung des zum Grunde des Militär-Spitals in Klein-Steinlöß gehörigen 4727 Quadrat-Fuß betragenden Ackerfeldes, Kaserne gehörigen freien Grabplätze von circa 18.000 Wiener Quadrat-Fuß auf die Dauer von 30 Jahren unter folgenden Bedingungen ausgeben. Unternehmungsfähige wollen sich mit einem Badium von 10 fl., welches nach beendeter Exatation vom Erheber auf 10 pSt. vom Erhebungsbetrag als Caution zu ergänzen ist, versehen, am genannten Tage um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Genie-Direktions-Kanzlei, wo die Exatation abgehalten wird, einfinden. Die Exatations-Bedingnisse können händlich in der k. k. Genie-Direktions-Kanzlei der Festung Arad, dann beim Gemeinde-Amt in Neu-Arad und Klein-Steinlöß eingesehen werden. Festung Arad am 27. Jänner 1860.

Arverési hirdetmény. (97-2,3)

Arverési hirdetmény. Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírré tételik, miszerint a cs. kir. megyetörvényszék 1858. 12162. sz. a. végzése folytán Viskub Pál részére 640 pft. tőke és járulékaikieligítésére, Dohelyán Száva, Ollár Mitru és t. r. sa, mikakéki lakosoktól bizodalag lezalogolt s megbeszült több lovak és kocsik, 1860. évi FEBRUAR 4-én d. u. 3 órákor a község házában nyilvános árverésen el fog adatni. Aradon Dec. 31-én 1859. Cs. k. v. kik. bíróság.

Arverési hirdetmény. (97-2,3)

Arverési hirdetmény. Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírré tételik, miszerint Kocsik János részére n. Antal Sándor, pécskai lakos által bizonyosabb bejelentések, mert ellenkező esetben magunknak tulajdonitathatják, ha a vételár-felosztása az ő bírók nélkül törvénytelen és abból, a mennyire az kimerítették, ki fognak záratni. Az Árverési feltételek Kutny Pál unárl megtekintethetők. Aradon Dec. 31-én 1859. Cs. kir. v. kik. bíróság.

Edict.

Vom k. k. Komitatsgerichte zu Ar-Ad wird bekannt gegeben, daß Jakob Borugässer aus Ar-Ad am 10 Jänner 1860, P. 3. 304, ein Ge-



12008 sz. (64-33) 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által Pásztori Ferenc részére Imbronyi Trailla, pécskai lakos tjk. 360. lapján létező 368. sz. háza és 2 1/2 kültelke 900 fra. Caicziriga György...

Felhívtnak annál fogva mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, legfeljebb az árverés meg-

Aradon Dec. 28-án 1859.

Cs. k. v. kik. bíróság.

8475 p. (66-33)

1859

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által Farkas Sándor részére Banatán Stefan, pécskai lakosnak 80 fra becslült 481. sz. a. há-

Minek folytán felhívtnak mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy igényüket legfeljebb a

Aradon Dec. 28-án 1859.

Cs. k. v. kik. bíróság.

11602 (70-33)

1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által közhírre tétetik, hogy Mezei Péter részére Margitán másképp Kolozos Juon, ó-pécskai lakos 40 pft. tartozás és járuléka kielégítésé

Felhívtnak annál fogva mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy igényüket legfeljebb a

Aradon Dec. 20-án 1859.

Cs. kir. városi kik. bíróság.

10746. sz. (69-33)

1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által Zacharias Jakab részére, Jozsa Péter, pécskai tjk. 810. lapján létező 600 fra becslült 989. sz. a. ház és belteleke a végrehajtási

Felhívtnak annál fogva mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy legfeljebb az árverés meg-

Aradon Dec. 28-án 1859.

Cs. kir. v. kik. bíróság.

ad Nr. 460. (33-86)

Licitations-

Rundmachung.

Ueber die mit 215 fl. 72 fr. öft. B. berechnete Reparatur der Boros-Edelherz Badbrücke wird am 30. Jänner 1860 Vormittags um 9 Uhr

Padelung können die beizüglichen Baubehelfer beim Arader Komitats-Bauamt einsehen und haben mit einem Quantum von 5000 zu erscheinen oder

Arad am 19. Jänner 1860.

R. k. Komitatsbehörde.

(62-23)

Schiffverkaufs-

Rundmachung.

Die dem Arader k. k. Waldamte zugehörigen, nächst der Brücke gelegenen 10 Holztransportschiffe, werden im Wege einer am 6. Febr. l. J. Vormittags 9 Uhr in der Arader k. k. Waldamtskammer

Kauflustige werden sich mit einem Reuegeld von 190 fl. öft. W. versehen am befragten Tag und

Arad am 14. Jänner 1860.

R. k. General-Waldamt.

Hirdetmény.

Köztudomásul tétetik, miszerint f. e. Február hónapjában 1859-ik közigazgatási év 2-dik adórészlete befizetendő, és 1860. évi Márczius 1-én minden adóhátralékosok ellen a törvényes kényszerítő intézkedéseket gyorsan és pontosan keresztül kell vinni.

Mindazok tehát, a kik adókötelezettségöknek idejében megfelelni szándékoznak, és az intési ugmint végrehajtási költségeket megkerülni akarják, f. e. Február hónapban adótartozásuknak a városi pénztári-hivatalnál mulhatatlanul feleljenek meg.

A magas cs. kir. pénzügyminisiteriumnak 1854. évi Junius 20-án 21328. sz. a. kelt rendelete — országos törvénylap XVI. darab II. rész 21. sz. — folytán minden adóköteles tartozik folyó évi tartozását, mig csak az adókönyvecskéjébe beírva nem leend, a szabályszerű

részletekben a legközelebb mult évi kivetés szerint befizetni.

Aradon Január 14-én 1860.

Sz. k. Arad város tanácsa által.

A polgármester

Horváth.

Rundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate Februar 1860 die 2. Steuerrate des Verwaltungsjahres 1859/60 fällig ist, und daß mit 1. März 1860 die gesetzlichen Zwangsmaßregeln gleichmäßig gegen alle Rückständler der 2. Steuerrate rasch und pünktlich durchgeführt werden müssen.

Diejenigen, welche demnach ihrer Steuerpflicht rechtzeitig nachzukommen gedenken, oder Mahn- und Executionskosten ersparen wollen, mögen zuverlässig im Monate Februar 1860 ihre Steuerzahlung beim städtischen Cassa-AMte leisten.

Unter Einem wird auf das Dekret des hohen k. k. Finanzministeriums vom 20. Juni 1854, 3. 21328, Landesgesetzblatt St. XVI., Abth. II. Nr. 21 hingewiesen, womit jeder Steuerpflichtige verbunden ist, seine Steuerschuldigkeit für das laufende Verwaltungsjahr so lange

solange in dem Steuerbüchel noch nicht vorgeschrieben ist, in den gesetzlichen Ratzen nach dem Ausmaß des zuletzt abgelassenen Jahres einzuzahlen.

Arad am 14. Jänner 1860.

Vom Magistrate der kön. Freistadt Arad.

Der Bürgermeister

Horváth.

Rundmachung.

440. P. (74-33) 1859.

Arverési hirdetés.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről ezennel közhírre tétetik, miszerint Hirschmann József, aradi lakos telpe-

Felhívtnak annál fogva mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy igényüket legfeljebb a

Aradon Dec. 20-án 1859.

Cs. kir. városi kik. bíróság.

10746. sz. (69-33)

1859.

Arverési hirdetés.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről ezennel közhírre tétetik, miszerint Berze János, aradi lakosnak 862 a. é. ft. 10 kr. tőke és járuléka iránti követelése ki-

Felhívtnak annál fogva mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy igényüket legfeljebb a

Aradon Dec. 20-án 1859.

Cs. kir. városi kik. bíróság.

10746. sz. (69-33)

1859.

Arverési hirdetés.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről ezennel közhírre tétetik, miszerint Hirschmann József, aradi lakos telpe-

Felhívtnak annál fogva mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy igényüket legfeljebb a

Aradon Dec. 20-án 1859.

Cs. kir. városi kik. bíróság.

10746. sz. (69-33)

1859.

Arverési hirdetés.

Früchten- und Delverkauf-Rundmachung.

In der k. k. Militär-Gefüß-Anstalt zu Mezöheges sind 1500 Mezen Weizen à 82 Pfd. ) im großen Vocopeicher lagern, 1000 " Korn " 78 " ) 1000 " " 75 " ) 3500 " Weizen " 82 " ) 800 " Hirse " 81 " )

Das Korn zu 78 Pfd. aus der Reifung 1857, die übrigen Früchte sämtlich aus der Reifung 1859, endlich 30 Zentner am Lager geläutertes Weizenöl zu verkaufen. Kaufliebhaber für das Öl, welches nur im ganzen Quantum und ohne Fässer abgegeben wird, so wie Käufer für eine oder mehrere der

Offerten, deren Anbote die Ratifikation erhalten, sind verpflichtet binnen 15 Tagen nach der Verkündung den entfallenden halben Geldebetrag und vor Verlauf von 30 Tagen den Rest in die

Aradon Dec. 24. Jänner 1860.

Mezöheges am 24. Jänner 1860.

15130 (82-33)

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről közhírre tétetik, miszerint Rammbach Mária, pesti lakosnőnek, Hermann Ferencz elleni 1000 pft. tőke követelése miatt ez utóbbinak Aradon, belváros, 461. sz. a. fekvő s

Felhívtnak tehát mindazok, kik habár külön értesítést nem vettek is, magukat ezen jószágra a nyilvántönyvekbe beiktatásnál fogva jelzálogot nyerteknek vélik, miszerint azt a jószág eladásáig annál bizonyosabban bejelentésük, mert

Felhívtnak tehát mindazok, kik habár külön értesítést nem vettek is, magukat ezen jószágra a nyilvántönyvekbe beiktatásnál fogva jelzálogot nyerteknek vélik, miszerint azt a jószág eladásáig annál bizonyosabban bejelentésük, mert

Aradon Dec. 31-én 1859.

Cs. kir. megyetörvényszék.

60. polg. (89-23)

1860.

Hirdetés.

A borosjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság közhírre teszi, miszerint Jarkó József urak, borszegi birtokos, László Miklós ur elleni 4000 ft. tőke és járuléka iránti adósági követelése miatt végrehajtásilag Borszegy lezálogolt 2000 mérő esüves kukoricáz három kazalba levő mintegy 1600 mérő ar-

Miről a venni szándékozók azon figyelemmel értesítetnek, hogy az árverési feltételek Kutny Alajos ügyvéd urat Aradon, ugye e bíróság helyen megtekinthetők.

Együttal felhívtnak mindazok, kik bár külön értesítést nem nyertek is, magukat a nyilvántönyvekbe beiktatásnál fogva az árverés alá vett ingatlanokra jelzálogi joggal bírónak vélik, hogy ezt a jószágok eladásáig annál bizonyosabban bejelentésük, mert ellenkezésetben maguknak tulajdonitják, ha a vételár felosztása az ő hírok nélkül történik meg, és ha e miatt a mennyiben az által a vételár kimeritetnek, abból ki fognak záratni.

Egyszermind mind azon jelzálogos hitelezők, kik nem e bíróság helyen, vagy ennek közelében tartják lakásukat, jogaiknak a vételár következő felosztása alkalmával megóvása végett figyelmeztetnek, hogy e bíróság helyen felhatalmazottakat rendeljenek s az eladás előtt azoknak nevét s lakását e bíróságnál bejelentésük, minthogy ellenkezésetben azok részére, kik ezen bejelentést elmulasztják, az ő veszelük és költségekre hivatalból fog képviselőt rendelteni, kihez minden további kézbesítések intézendők lesznek.

Radnán Sept. 22-én 1859.

Cs. kir. szbirói hivatal mint bíróság.

(106-12)

Holzverkaufs-

Rundmachung.

Am 7. Februar 1860 werden am Ologoväger Wald-Marostreppelmege 36 Stämme Aulken- und Eichenholz im Wege der Licitatión, gegen gleich baare Bezahlung unauigearbeitet verkauft.

Kauflustige wollen sich mit dem nötigen Kaufbetrag versehen, am benannten Orte in der Ologoväger Waldung einfinden.

Arad am 30. Jänner 1860.

Das k. k. Waldamt.

Vermiethung.

Im Franz Torres'schen Hause in der Schlangengasse, ist ein Gemüß vom 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Eigentümer. (100-23)

Zahnärztliche Anzeige.

Gefertigter macht dem pl. t. Publikum die ergebenste Anzeige, daß er als Dr. Zahnarzt jeder Art künstliche Zähne und Gebisse, welche sich durch Schönheit, Ausdauer und Zweckmäßigkeit besonders auszeichnen, zum Sprechen vollkommen eignen, und zur Stütze und Erhaltung der Nebenähnen dienen, nach der vorzüglichsten Methode in seinem Atelier auf das Schnellste verfertigt. Auch werden Zähne plombirt und gereinigt.

A. H. Morgenstern, Zahn-Artz, wohnt Hauptplatz, beim eisernen Thor, 1. Stock, 2. Stiege. (88-3)

Nichtamtliche.

In S. Goldscheider's Buchhandlung

Carlo Bosco's Zauber-Kabinet,

Das Ganze der Taschenspielerkunst; enthaltend: 154 Wunder erregende Kunststücke aus der natürlichen Magie mit Karten, Würfeln, Kugeln, Geldstücken, Ringen etc., nebst 46 Kunststücken mit Spielfarten, ferner 13 der interessantesten arithmetischen Beschäftigungen. Zur gefälligen Unterhaltung und Belehrung herausgegeben von Professor Kernsdorffer. Zehnte verbesserte und mit einem Anhang vermehrte Auflage. Mit 24 Abbildungen. — Preis 1 fl. 40 Nkr. (107-13)

Der belustigende Kartenkünstler,

Anweisung zu 120 Kartenkunststücken, welche leicht auszuführen sind, wie auch die Deutung der Karten. Ein nettes Büchlehen zu sinnreichen Kartenkunststücken. Von A. v. Meerberg. 7te verb. Auflage. — Preis 70 fr. (108-1)

Zu verkaufen.

Verchiedene Gasthaus-Requisiten sowie auch Haus-einrichtungs-Gegenstände sind billigst zu verkaufen in der Herrengasse, Lulacsy'sches Haus, Nr. 9.